Nro. 25. Samstag, 26. Februar 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

50

* Die Kirchthurmshähne und — die confessionelle Volksschule.

Dem „Nat. Wochenbl." des „alten Fuhrmanns von Grevenbroich" entnehmen wir zu Nutz und Frommen unserer einsichtigen Leser folgendes hübsche Geschichtlein:

„Auf dem Schloßberge zu **Hückeswagen** steht die reformirte Stadtkirche geschwisterlich neben der katholischen. Die lutherische liegt weit davon entfernt an der andern Seite der Stadt. Jede hat als Wetterfahne auf dem Kreuze der Kirchthurmspitze einen stattlichen vergoldeten Hahn, dessen Amt es ist, anzuzeigen, woher der Wind weht. Bei stärkerem Winde stimmen alle drei Hähne genau überein und schauen in nämlicher Richtung; bei leiserem Luftzuge aber geschieht es wohl, daß der ältere etwas angerostete katholische Hahn stehen bleibt, wenn der reformirte Hahn mit dem Winde die Wendung halblinks, halbrechts oder gar kehrt macht, so daß sich Beide den Rücken zuwenden und mit den Steißen ansehen.

Das nächste Haus an der Kirche ist selbstverständlich schon dem Sprüchworte nach ein Wirthshaus, dort wohnte der Gastwirth Bode, der reformirt, und dicht neben ihm der katholische Bäcker, Förster mit Namen.

Eines Junimorgens nach kurzer Regennacht stand Herr Bode seiner Gewohnheit nach aus langer Weichselrohrpfeife rauchend vor seiner Hausthüre, und Nachbar Förster lehnte im offenen Fenster. Beide schauten nach dem Wetter, denn sie hatten Beide ihre Wiesen gemäht und wollten wissen, ob es angezeigt sei, das halbgetrocknete Heu auf Haufen liegen zu lassen, oder auszuspreiten. „Schaut, Herr Nachbar", sagte Bode, „wie die Sonne Strahlen setzt, ich traue dem Wetter nicht; der Hahn kuckt auch in's Regenloch, in die Nassau hinein; schaut hinauf! Ich denke, wir lassen unser Heu auf Haufen!" „Was Regenloch!" keifte der Nachbar, „unser katholischer Hahn zeigt hohen Wind, ich lasse spreiten. Wie könnt Ihr mir zumuthen, nach Eurem verdammten kalvinschen Hahn zu sehen; der mag sich drehen, wie er will; ich schau nach unserm katholischen!" — Und damit warf er brummend das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten. So wandten sich die Nachbarn den Rücken zu, wie die Spitzen ihrer Kirchen es ihnen vorgemacht hatten. Hätten sie Beide drüber hinaus den Himmel gefragt und den Wolkenzug beachtet, so würden sie schon bald zur Uebereinstimmung gekommen sein. Der Herr Förster hatte die confessionelle Schule besucht.

Auch damals, als der Kirchenstreit zu Hückeswagen vor etwa hundert Jahren ausbrach, die Reformirten und Katholiken vereint die Lutheraner aus ihrer Kirche getrieben, die Bänke zerschlagen und die Kanzel in die Wupper geworfen hatten, und manche blutige Schlägerei und lebenswierige Feindschaft den Frieden und die Wohlfahrt der sonst so braven Stadt zerriß, hatte die confessionelle Schule die Leute schon als Kinder zu solchem Hader zubereitet. Der weise Stadtrath hat darum jetzt wohlgethan, daß er confessionslose Schulen beschloß. Die katholischen Kinder sitzen dort mit den protestantischen auf den Schulbänken zusammen, spielen auf dem Spielplatze miteinander und lernen sich lieben, und Lehrer und Priester aller drei Bekenntnisse sorgen dafür, daß rechte Religion in die Herzen kommt. Seht, darum schon gehört die Schule vernünftiger Weise der Gemeinde, die sie auch gründet und unterhält, und nicht dem Clerus, der nichts dafür zahlt und sie zu seinen selbstsüchtigen Zwecken ausbeuten will. An den Früchten sollt Ihr sie erkennen!"

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** und die Prinzen **Karl** und **Friedrich Karl** haben eine liebe Nachbarin, die Generalin Maria von Witzleben in Glineke verloren. Seit Jahren pflegten der Kaiser und die Prinzen bei dieser Dame, die eine Tochter des verstorbenen Goldschmieds Hossauer war, die Martinsgans zu speisen.

Der **Kaiser** empfing am 23. Febr. den Fürsten Reichskanzler in längerer Audienz, der die Allerhöchste Sanktion für die in letzter vom Staatsministerium ausgearbeiteten Gesetzesvorlagen einholen wollte. Abends wohnte der Kaiser einem Vortrage in der militärischen Gesellschaft bei, den dort der Major **Helmuth** vom Generalstabe der 22. Division über die Schlacht von St. Quentin (19. Jan. 1871) hielt.

Graf Otto zu **Stollberg-Wernigerode** hat, wie die „Deutsche Börsen- und Handelszeitung" aus guter Quelle erfahren haben will, sich zur Annahme des Botschafterpostens in Wien erst dann entschlossen, nachdem man ihm versichert, daß er des Fürsten Bismarck Nachfolger (?) sein solle.

Auf das Gesuch des Grafen **Arnim**, die Vollstreckung der gegen ihn erkannten Haft seines leidenden Zustandes wegen auszusetzen, hat das königl. Kammergericht demselben jetzt, im Gegensatz zum Stadtgericht eine dreimonatliche Frist gewährt.

Eine Petition, die **General-Synodalordnung** betreffend, welche dahin geht, daß nicht die Provinzial- sondern die Kreissynoden den Wahlkörper für die Generalsynode bilden, und welche mit zahlreichen Unterschriften aus den meisten Städten Rheinlands und Westfalens bedeckt ist, ist dem Abgeordnetenhause zugegangen.

Das Gesetz über die **Vermögensverwaltung** in den **Diözesen** wird von der Centrumspartei noch energischer bekämpft werden, als das in der vorigen Session zur Berathung gelangte Gesetz über die Vermögensverwaltung in den kathol. Kirchengemeinden. Hier könnten wenigstens die Gemeinden durch die Wahl in den Kirchenvorstand an der Vermögensverwaltung theilnehmen, während beim Diözesangesetz der Staat allein das Aufsichtsrecht über die Verwaltung des Diözesanvermögen ausübt.

Großes Aufsehen hat unter den Abgeordneten eine Mittheilung gemacht, welche sich in den Motiven der Regierungsvorlage über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen findet. Nach dieser Mittheilung hat der vormalige Fürstbischof von

---

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

„Es freut mich ganz außerordentlich, Sie lebend und so wohl verpflegt wiederzusehen."

„Ich danke Ihnen, Herr Lieutenant," antwortete Etienne, „ich bin sehr gut aufgehoben hier."

„Mein Schützling kann doch noch unter meiner Pflege bleiben?" fragte ängstlich die Gräfin.

„Wenn Sie ihn noch behalten wollen, ohne Frage, er hat es hier, wie mir scheint, besser als in dem Lazareth. Uebrigens fühle ich mich sehr verpflichtet, Ihnen zu danken, gnädige Frau, für die liebevolle Aufnahme, die Sie meinem Landsmanne zukommen ließen. Ich werde Meldung davon machen und bei meinen Vorgesetzten Sorge tragen, daß Sie von Einquartierung und jeder Störung frei bleiben."

Die Gräfin dankte und lächelte für sich hin; konnte doch der Offizier nicht ahnen, welches Interesse sie für den Soldaten hegte.

„Für Sie, Kamerad, habe ich noch etwas Besonderes. Sie sehen," fuhr er lachend fort, indem er auf seine Schulter deutete, „mir ist noch ein Stern aufgegangen, ich bin avancirt. So habe ich den Auftrag bekommen, Ihnen, falls Sie noch lebten, das Kreuz zu übergeben. Hätte ich eine Ahnung gehabt, Sie hier zu finden, so würde ich es mitgebracht haben. Wissen Sie, von meinem eigenen hier trenne ich mich nicht gerne, sonst gäbe ich es Ihnen. Aber noch heute schon schicke ich eine Ordonnanz, die soll Ihr Kreuz auf sich nehmen. Und nun Gott befohlen, Kamerad, pflegen Sie sich gut; in's Feld brauchen Sie wohl nicht mehr. Wir haben die spröde Dame Paris," fügte er leise hinzu, damit die Gräfin es nicht verstehen sollte, er wollte ihr nicht wehe thun. — „so heiß und fest umarmt, daß sie wohl bald unserm Bitten und Flehen Gehör geben wird und dann, Kamerad, dann geht's wieder an den Rhein zurück."

Er reichte Etienne die Hand, grüßte in höflichster Weise die Gräfin und wollte sich zurückziehen.

„Darf ich Sie bitten, unser einfaches Diner zu theilen?" sagte Gräfin Montelear freundlich.

„Thut mir außerordentlich leid, gnädige Frau; wollte schon, aber der Dienst ruft mich zurück. Meinen verbindlichsten Dank."

„Dann erlauben Sie doch, daß man Ihren Leuten einige Erfrischungen für Sie und Ihre Kameraden mitgibt."

„A la bonne heure!" rief der Offizier munter aus. „Das lasse ich gelten und wenn Ihre Landsleute uns heute Abend in Ruhe lassen, dann erlaube ich mir mit meinen Kameraden auf das Wohl einer edlen und hochherzigen Feindin anzustoßen."

Der alte Gervais machte ein wüthendes Gesicht, als er den Befehl erhielt, den Soldaten mehrere Flaschen Wein und verschiedenes Andere was man im Feldzuge immer mit Freuden acceptirt, mitzugeben. Er hätte den kleinen Finger seiner rechten Hand darum gegeben, wenn doch der Herr Baron nicht preußischer Soldat gewesen wäre.

Er war ganz neidisch auf seine Herrin, daß die immer um den Sohn der „Fräulein Etiennette", wie er sagte, sein konnte. Er konnte leider dem jungen Manne nicht sagen, wie sehr er seine Mutter geliebt, wie er sie noch als kleines Mädchen auf den Armen getragen habe. Er wollte ihm nicht in den grauen Kopf kommen daß Etienne kein Französisch verstehe. Da er seine Gefühle nicht in Worte kleiden konnte, so war er auf alle Weise bemüht, seine Liebe und Verehrung zu zeigen. Jetzt rückte er hier, jetzt da etwas zur Bequemlichkeit. Er glättete die Decke auf dem Bett, schob hundertmal die Kissen zurecht, und wenn Etienne aufstehen wollte, so sprang er herbei, um ihn in seinen alten, schwachen Armen zu heben. Wenn er das nun nicht mehr konnte, brummte er verdrießlich über sich selbst. Nichtsdestoweniger versuchte er es immer wieder, und immer wieder ärgerte er sich, daß er dem Sohne nicht thun konnte, was er der Mutter gethan. Ja, seine Verehrung ging so

Breslau, Dr. Förster, vor seiner Amtsentlassung, soweit die bisherigen Ermittelungen festgestellt haben, aus dem Vermögen der Diözesananstalten und Fonds sich die Summe von 900,000 M., theils [illegible] ausbezahlt von Hildesheim hats ähnlich gemacht. Beide Handlungen lassen die Absicht erkennen, die Vermögensobjecte der Verwaltung der Gemeindeorgane und jeder Einwirkung des Staates zu entziehen.

*Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung u. A. über den **Verkehr mit Sprengmitteln** und die darauf bezüglichen seiner Zeit von uns mitgetheilten Anträge des Reichskanzlers berathen und ein weiteres legislatorisches Verfahren beschlossen. Uns will es bedenken, als ob mit der bloßen Regelung des Verkehrs von Sprengmitteln nicht geholfen, wenigstens nicht genügend geholfen sein wird. Der Ausschluß der Explosionsstoffe von dem Eisenbahnverkehr wird den noch weit schlimmeren heimlichen Transport und falsche Deklaration zur Folge haben. Unmittelbar nach der Bremerhaven Katastrophe wurde der ganz vernünftige und seitdem öfter wiederholte Vorschlag gemacht, daß die Fabrikation und der Verkauf der Sprengstoffe einer wirksamen Controle, wie sie bei dem Verkauf von **Giften** stattfindet, unterworfen, werden sollen. Nur derjenige dürfte, diesem Vorschlage gemäß, das Recht haben, Dynamit von der Fabrik zu kaufen, der desselben bedarf, und der Käufer müßte für den Verbrauch, die Fabrik für den Verkauf verantwortlich bleiben.

Einem Theile der darniederliegenden deutschen Industrie wird noch in diesem Jahre geholfen werden. Die Verwaltung der oberschlesischen **Bahn** wird alsbald den Verding der Lieferung von **50 Locomotiven** ausschreiben, und auf Grund des seitens des Handelsministers einer Deputation von Großindustriellen gegebenen Versprechens darf man wohl dem Gerüchte Glauben schenken, nach welchem noch im Laufe dieses Jahres die Bestellung von Betriebsmitteln für die im Bau befindlichen Staatsbahnstrecken erfolgen soll. Im Jahre 1874 wurden, wie bei der Gelegenheit erwähnt zu werden verdient, an Locomotiven und Wagen für sämmtliche preußische Staats- und Privatbahnen für 130,000,000 M., im Jahre 1875 für nur 50,000,000 beschafft.

In Berlin funktionieren gegenwärtig 63 **Armenärzte**, die im III. Quartal des Jahres 1875 über 8000 Kranke behandelt haben. Von dieser Anzahl sind 6380 als geheilt und 881 zu den Spitälern entlassen. Es blieben 238 aus der Kur weg und 545 Patienten starben darunter 305 unter 2 und 3 über 60 Jahre.

Ende 1875 betrug die Zahl der nach dem Gesetze vom 25 October 1867 in ein Schiffsregister eingetragenen deutschen Kauffahrteischiffe 5151.

Die **Conferenz** der Seeuferstaaten ist geschlossen worden. Sie beantragt den Erlaß eines Reichsgesetzes, welches die Untersuchung von Seeunfällen einheitlich regelt.

Wenn auch von einigen Gegenden, in welchen über schädliche **Ueberschwemmungen** Klage geführt wurde, ein Sinken der Wasser gemeldet wird, [illegible] von andern Seiten noch immer Nachlich richtet die Elbe Wassersnoth ein. Namentlich Schaden an. [illegible] Donau großen

In einem **Bergwergschachte** bei Kladno in Böhmen hat eine **Dynamitexplosion** stattgefunden. Die Zahl der dabei Getödteten wird auf 30 angegeben.

Wie das „Journal offiziel" meldet ist der Justizminister **Dufaure** an Stelle Buffet's mit der Leitung der Geschäfte des Vizepräsidente des Kabinets beauftragt und wird auch interimistisch das Ministerium des Innern übernehmen. Der Minister des Ackerbaus und des Handels, Vikomte de Meaux, hat seine Entlassung eingereicht. Die übrigen Minister werden in ihren Stellungen verbleiben.

Die Untersuchung wegen des Zusammenstoßes der Schiffe **„Franconia und Strathelyde"** ist auf nächsten Dienstag festgesetzt und findet in Greenwich statt. Die „Franconia" ist dieser Untersuchung wegen angehalten worden.

Das dem englischen Parlamente vorgelegte **Militärbudget** beläuft sich auf 15¼ Million Pfd. Sterling und weist einschließlich der Solderhöhung im Betrage von 179,200 Pfd. Sterl. eine Mehrforderung von 603,900 Pfd. Sterl. auf.

Der Herzog und die Herzogin von **Edingburgh** werden demnächst an unserm Hofe erwartet auf der Durchreise nach Petersburg.

Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugegangen sind, ist die Entmuthigung der **Karlisten** nunmehr eine vollkommene. Außer Dorregaray sind auch Saballs, Lizzaraga, Pinal, Morales und andere Führer nach Frankreich übergetreten. Die Unterwerfungen Seitens der karlistischen Truppen mehren sich.

In **Spanien** geht es mit den Carlisten rapide zu Ende. Die hervorragensten Führer, die sich nicht ergeben haben sind nach Frankreich geflüchtet. Don Carlos denkt bereits an einen Sitz in der Schweiz oder Ungarn, wo er von seinen blutigen Anstrengungen sich erholen möchte.

Nach neuesten Nachrichten sind **Don Karlos** und **Lizarraga** mit etwa 24,000 Mann ohne Proviant und Geschütze bei Amezcoas zusammengedrängt und suchen über Aldnides (?) die Französische Grenze zu gewinnen. Mehrere Divisionen der Regierungstruppen sind gegen sie in Anmarsch.

Laut einem Telegramm aus **Konstantinopel** richtete die Türkei ein Ultimatum an Serbien und Montenegro, in welchem sie mit dem Einmarsch droht, wenn nicht die bei den Insurgenten befindlichen Serben und Montenegriner unverzüglich zurückberufen werden.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 25. Febr. Heute Nachmittag fand im Lokale des Herrn Wirth **Kesten** die Einführung der **Schulrepräsentanten** der evangl. Schulgemeinde Wattenscheid statt. Die Proteste, welche wie wir seiner Zeit berichtet haben, sowohl gegen die Wahl der kath. wie der evangl. Schulrepräsentanten bei der höheren Behörde eingereicht [illegible] und welche sich auf Nichtoffenliegen der Wahllisten stützten, waren von der Regierung abgewiesen, weil das Gesetz ein Offenliegen der Wahllisten nicht vorschreibt.

* Der Kultusminister **Dr. Falk** hat die Proteste und Petitionen gegen das **„Lesebuch** für die Oberklasse katholischer Volksschulen" welche aus Rheinland und Westfalen in bedeutender Anzahl eingegangen sind, durch eine motivirte Verfügung vom 18. Febr. abschlägig beschieden.

*Die kath. Kirchenvorstände der Diöcese Paderborn wurden von dem Regierungsassessor **Himly** veranlaßt, die durch die Geschäftsinstruktion von ihm vorgeschriebenen Berichte 2c. einzureichen. Eben so fordert er die Kirchenvorstände auf, bis zum 1. März Abdrücke der neu angeschafften Kirchenvorstandssiegel zu den Akten einzuliefern.

* **Wattenscheid**, 26. Febr. Eine Landräthliche Bekanntmachung vom 16. Febr. setzt die Zeit der **Sommer und Herbstferien** in den Elementarschulen des Kreises für laufendes Jahr fest. Darnach dauern die **Sommerferien** vom 10. bis incl. 23. Juli, die **Herbstferien** vom 25. Sept. bis incl. 15. October.

* Falsche **50 Pfennigstücke** kursiren seit einiger Zeit. Sie sehen etwas bleiern aus und fühlen sich wie überqueckſilbertes Kupfergeld an; auch ist das Gepräge weniger scharf als bei den echten. — Ferner sind neuerdings auch falsche 1 Thalerstücke preusischen Gepräges mit den Jahreszahlen 1854, 1786 und 1784 sämmtlich mit dem Münzzeichen A aufgetaucht. — Endlich sei das Publikum vor neuen österreichischen Viertelguldenstücken (50 Pfg.) gewarnt, die vielfach als Markstücke einzuschmuggeln gesucht werden.

Alle Besitzer von Banknoten der Preußischen Bank zu 50, 100 und 500 Thalern werden aufgefordert, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkasse oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 15. März d. J. ab deren Einlösung nur noch bei der Reichsbank-Hauptkasse in Berlin erfolgen wird.

* Am Montag (28.) begeht Herr **Justizrath Schulz** in **Bochum**, sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Zur Feier des Tages ist im Hotel Söding ein Festmahl arrangirt, an dem sich zahlreiche Freunde und Verehrer des allbeliebten Mannes betheiligen werden.

Westfalens alter Fritz, der durch ganz Deutschland bekannt und auch von seinen politischen Gegnern hochgeachtete **Friedrich Harkort** hat am 22. seinen 84. Geburtstag in Hombruch (Barop) gefeiert.

---

weit, daß er eines schönen Tages mit fest zusammengebissenen Lippen und zornig funkelnden Augen die Uniform seines jungen Herrn nahm und sie unter Verwünschungen auf die Prussiens so blank putzte, als gälte es eine Parade. Er wußte wohl, daß es eine schwere Sünde war, aber auch den Säbel putzte er hell wie einen Spiegel. Dabei beschwichtigte er sein Gewissen, indem er bei seiner Arbeit ein Gebet zum h. Gervais murmelte, in dem die Bitte enthalten war, der h. Gervais möge doch dafür sorgen, daß die verfl. Prussiens alle der Kukuk hole. Schnell fügte er dann casuistisch hinzu: den Herrn Baron ausgenommen.

Als dann Etienne ihm freundlich die Hand gab, wie er die Uniform brachte, da kamen dem alten Knaben die Thränen in die Augen.

Wie der Offizier es versprochen, schickte er noch an demselben Tage das ehrenvolle Zeichen der Tapferkeit, was sowohl Etienne als auch seine Tante nicht wenig erfreute.

Als Gervais das eiserne Kreuz sah und hörte, wie stolz sein Herr darauf sein könnte, da hatte er eine unbezahlbare Freude, versuchte zu tanzen und war so begeistert, daß er voll kriegerischen Muthes den Schlachtgesang: „En Angleterre nous irons," anstimmte. Wie ihm aber später einfiel, daß das Ehrenzeichen allerdings ein Zeichen der Tapferkeit, aber der Tapferkeit gegen Frankreich sei, da sträubten sich ihm die wenigen Haare auf dem Kopfe über die Vermessenheit, sich darüber gefreut zu haben, und reuevoll gelobte er, eine schwere Kerze in der Dorfkirche zu opfern, wobei er doch wieder eine Sünde beging, indem er dachte, für seinen Herrn hätte das eiserne Kreuz auch doch von Gold sein können.

Zugleich mit der Auszeichnung war auch ein Brief aus der Heimath gekommen und wir können uns vorstellen, mit welcher Freude Etienne ihn annahm. Joseph erzählte ihm, daß er schon lange das Bett nicht mehr hüte, daß Marie sehr krank gewesen sei, nun aber wieder wie eine Rose blühe, daß kein Tag vergehe, an dem sie nicht von ihm sprächen, daß sie mit Ungeduld das Ende des Krieges erwarteten, um ihn wieder in der Heimath zu sehen.

Der gute Mensch, hatte natürlich keine Ahnung von dem merkwürdigen Wechsel, den das Leben seines Freundes genommen.

Etienne selbst war selig; denn jetzt war ja das größte und einzige Hinderniß — seine Armuth — weggeräumt. Er bildete sich nichts darauf ein, dem Freunde das Leben gerettet zu haben, aber ehe er die Tante gefunden, war ihm doch wohl der Gedanke gekommen, der Schulze würde dem Lebensretter seines Sohnes die Tochter nicht länger verweigern.

„Du hast wohl recht gute Nachrichten erhalten, Etienne?" fragte die Tante, als sie das freudig glänzende Gesicht ihres Neffen sah.

„Das habe ich, Tante, sehr gute Nachrichten."

Und nun erzählte er wieder von Joseph, von ihrer innigen Freundschaft zu einander, sprach mit Erröthen von seiner Liebe, und als er die Lieblichkeit der Geliebten schilderte, da konnte er gar kein Ende finden.

Ueber das Gesicht der alten Dame flog ein leichter Schatten, doch ebenso rasch, wie er gekommen, verschwand er auch wieder.

„Etienne," sagte sie ernst. „Du gehörst einer edlen Familie an, dein Vater war von sehr guter Familie und die Montelcars," fügte sie stolz hinzu, „sind weit und breit geachtet. Du dürftest Dich kühn um die Töchter der besten Familien bewerben. Du bist nicht nur von gutem Adel, Du bist auch reich, sehr reich."

Forschend schaute sie auf den Neffen hin, dessen Gesicht sich leicht verdüsterte.

„Tante, der Baron mit der Bildung eines Bauernburschen würde sicher trotz seines Adels und trotz seines Reichthums doch mit sonderbaren Augen betrachtet werden. Doch das ist Nebensache; ich hoffe unter deiner Leitung und mit meinem festen Willen das Versäumte nach Kräften nachzuholen. Aber erlaube mir ein freies Wort.

(Fortsetzung folgt.)

* **Es wird unsere Leser interessiren, zu erfahren, daß im Bezirke der II. Compagnie (Wattenscheid,) also im Bezirke der beiden Aemter Wattenscheid und Gelsenkirchen sich 66 Inhaber des eisernen Kreuzes befinden.**

Hattingen, 20. Febr. Die Gesellschaft Union hat den noch im Betrieb befindlichen Theil der Henrichshütte, Walzwerk bei Hattingen, des Hochwassers wegen still legen müssen.

Hattingen, 23. Febr. Eben erhalten wir Kunde von einer von Geistesgegenwart und großer Entschlossenheit zeugenden That, die es wohl verdient, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Vor einigen Tagen war die Frau eines Kötters im Begriff, die Wohnstube zu schruppen, und stellt deshalb die Wiege mit dem schlafenden Kinde ins anstoßende Schlafzimmer. Nachdem die Reinigungsarbeit vollendet, wird die Frau durch anderweitige häusliche Verrichtungen abgerufen. Kaum betritt sie jedoch das Zimmer wieder, als ihr ein brandiger Geruch entgegentritt. Im höchsten Grade beunruhigt, schließt sie das Schlafzimmer auf. Da, welch ein Anblick! Undurchdringlicher Rauch füllt den Raum, während die Flammen Bett und Wiege bereits ergriffen haben. Der Gedanke an ihr Kind verleiht der Frau Muth und Entschlossenheit: ob auch der Rauch sie zu ersticken droht und die Flammen ihre Kleider umzüngeln, sie arbeitet sich durch bis zur Wiege — entreißt ihren Liebling der schrecklichen Gefahr und eilt mit ihrer theuern Last dem Ausgange zu. Eben hat sie die Schwelle überschritten, als sie ohnmächtig zusammenbricht. Jetzt, im Augenblicke der höchsten Gefahr, naht auch die Hülfe. Mehrere ersticken noch rechtzeitig den Brand.

Witten, 22. Febr. Samstag Abend wurde an dem Schienenübergange zur Maschienenwerkstätte der Rottenführer C. Rehrmann überfahren, in Folge dessen er andern Tags verschied.

— 21. Febr. So eben erfahre ich folgenden Vorfall, der, obgleich er wunderlich erscheinen mag, dennoch aus dem Munde eines so glaubwürdigen Mannes kommt, daß an der Wahrheit nicht zu zweifeln ist. Ein hiesiger Geschäftsmann kam vorgestern nach Köln, wo er nach Abwickelung seiner Geschäfte in eine Restauration einkehrte, um ein Glas Bier zu trinken. Bald gesellte sich zu ihm ein anständig gekleideter Mann, der ihn aufforderte, eine Partie Billard mit ihm zu spielen und der ihn nach Beendigung derselben auch über die stehende Brücke zum Berg.-Märk. Bahnhofe in Deutz begleitete. Auf dem Wege kam man auch auf die schlechten Zeiten zu sprechen und nun rückte der Fremde seinerseits mit dem Vorschlag heraus, 100 M. in Silber oder Papier mit 300 M. in 20-Markstücken umzusetzen. Der Wittener Geschäftsmann war anfänglich verdutzt und lehnte das Geschäft für den Augenblick ab, muß aber dabei ganz gegen seine Absicht auf den Schwindler einen für die Abschließung des Geschäftes ermuthigenden Eindruck gemacht haben. Denn dieser hinterließ ihm ein Chiffre, auf die hin er sich postlagernd nach Deutz wenden sollte, wenn er das Geschäft abzuschließen bereit sei. Diese nahm Herr Schl. natürlich an, um event. die Verhaftung des Fremden herbeiführen zu können. In Deutz verschwand aber der Fremde gleich nach der Uebergabe der Chiffre und so hat denn Herr Schl., in Witten angekommen, die ganze Angelegenheit der hiesigen Polizei übergeben, welche nun ihrerseits Recherchen nach dem frechen Schwindler anstellt. Möchten sie von Erfolg begleitet sein.

Essen, 21. Febr. Samstag Nachmittag wurde auf der Krupp'schen Fabrik ein Arbeiter verhaftet, der im Verdacht steht, den Versuch zur Vergiftung seiner Frau gemacht zu haben.

Gottesdienst in der evang. Kirche

Frühgottesdienst 8½ Uhr:
Pfarrer Fromme
Hauptgottesdienst 10½ Uhr:
Pfarrer Niemeyer.
Nachmittagsgottesdienst:
Pfarrer Fromme.
Amtswoche:
Pfarrer Niemeyer

Gartenlandverpachtung.

Donnerstag, 2. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Oeconom **Bergmann** zu Ueckendorf von dessen an der Ottilienaue, den beiden Schulen gegenüber belegenen Ländereien ca. 6 Morgen in kleinen Abtheilungen auf mehrere Jahre an Ort und Stelle zur Verpachtung aussetzen.

Gelsenkirchen, 24. Febr. 1876.
W. Behmer, Auct. Comm.

Verkauf von Bauholz, Pfannen ꝛc

Montag, 28. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
werde ich sämmtliches **Bauholz, Bretter, Pfannen, Stein- und Bauschutt,** des früher von Dachscheid bewohnten, jetzt abgebrochenen Hauses Nro. 14 hiesiger Gemeinde, in Abtheilungen meistbietend gegen Baarzahlung zum Verkaufe aussetzen.

Westenfeld, 22. Febr. 1876.
Schalke, Auct.-Comm.

Gesucht

ein Dienstmädchen zum baldigen Eintritt.
Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Hausverkauf.

Mein an der Hagenstraße gelegenes zweistöckiges, vermöge seiner Lage zu jedem Geschäfte geeignetes Wohnhaus ist von mir unter der Hand zu kaufen.

Wattenscheid, im Febr. 1876.
Wittwe Henneken.

Tannenbord

zu Fußböden in allen Größen zu haben bei **F. Henkel.**

Gartensämereien

in bekannter Güte empfiehlt
W. Hasebrink.

Ein braunes fast noch neues Alpacca-**Regenschirm** blieb vor einigen Tagen in meiner Wirthsstube von einem auf der Wattenscheiderhaide wohnenden mit Namen unbekannt gebliebenem Mann stehen. Gegen Erstattung der Inseratgebühren steht derselbe dem Eigenthümer zur Disposition.

Wattenscheid. **Math. Gasper.**

Eine Karre Dünger

bei **Val. Bales**, Vorstadt.

Eintracht-Liebe.

An die Ausgeschiedenen!

Motto:

Die Casse ist noch nicht erschöpft,
Wir können fröhlich leben,
Auch manche Flasche wird geköpft
Voll seinen Safts der Reben.

Uns drückt vorab noch keine Noth,
Wir zählen uns zu den Reichen,
Wir schwören allen Muckern Tod,
Mit unsern Fastnachtsstreichen.

Gut ists, wenn noch die Casse felt,
Dann geht man nicht ins Weite,
So etwas Cassa ist doch nett,
Ihr lieben **jungen** Leute.

Daß wir verhaßt dem Muckerthum,
Was ultramontanlich riechet,
Wir geben keinen Deut darum,
Ob ihr vor „Schwarzen" kriechet.

Ihr sagt ganz frei: „wir wollen mal
Durch Dick und Dünn mit **Gratze!**"
Und zählt man eure ganze Zahl,
Ist nichts als Matsch und Patsche.

Daß ihr voll Wuth und Aerger seid,
Thut nichts im Rath der Narren,
Denn jeder Narr, von euch, ihr Leut,
Trägt einen Kirchensparren.

Ne **Großthun**, Jungens, das geht nicht
Ihr brüstet euch, wie Schruten,
Und jeder von euch dummen Wicht
Will seinen Solo tuten.

Die Cassa ist noch groß genug,
Wir wollens fröhlich treiben,
Und unser Narrentheil ist klug,
Nichts soll der Caß' verbleiben.

TAGESORDNUNG:



Unsinn!!!

Närrisches!

Ärgern das Pack!



Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der närrische Rath.

Holz-Verkauf.

Samstag, 4. März, Morgens 10 Uhr,
sollen in den **Büschen des Gutes Goor** bei Gelsenkirchen
1030 Fichten zu Bau- und Grubenholz, zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Schleitern und Pfählen,
50 Eichen zu Grubenholz und
18 Haufen Eichen zu Pfählen u. Bohnenstangen
in 125 Nummern öffentlich im Meistgebote gegen Credit verkauft werden.

Recklinghausen, den 23. Februar 1876.
Der Herzogl. Arenberg'sche Forstkassen-Verwalter:
Brencker.

Von jetzt an ist wieder täglich
frischer Weiß- & Wasser-Kalk
auf unsrer Kalkbrennerei am
Rheinischen Bahnhofe Wattenscheid
zu haben. **Lehmkuhl & Borchard.**

Seit länger Zeit
litt ich an einer sehr schlimmen Hand, die sogar amputirt werden sollte. Mit 2 Schachteln der Göring'schen Familiensalbe habe ich jedoch vollständig geheilt. Dies der Wahrheit gemäß. **J. F. Völker,**
Gußstahl-Fabrik zu Bochum, den 1. März 1873.
Aufträge nimmt à Schachtel ½ M. entgegen: **Wilh. Spelberg.**

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13
Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Deutscher
Reichs-Verein
zu Ueckendorf,
Sonntag, 27. d. Mts.,
Abends 6 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Ton-Halle.

Sonntag, 27. Spörkel,
Concert & Ball
unter Leitung eines Fest-Comitees.
Entree 1 Mark.
Maskeraden sind willkommen!
Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Spörkel,
Tanzkränzchen.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pfg.
Damen, Mitglieder des Fest-Comitees, sowie hiesiger Carnevalistischer Vereine haben an den letzten beiden Tagen freien Zutritt.
H. W. Oberwalleney.

In den Fastnachtstagen

Jeden Abend:
Vokal- & Instrumental-Concert.
Teod. Grabruch.

Pa. weisse Kochbohnen

sowie gelbe Erbsen
werden sackweise billig abgegeben von
J. Voortmann,
Dampfmühle.

Sämmtliche
Sämereien

wie Garten-, Blumen- und Feldsämereien sind bei mir in guten Qualitäten zu haben.
Jak. Hähnen, Gärtner,
Grabenstraße, bei Herrn Brocke.

Ich fordere den Schuhmacher **Feldhaus** auf der Wattenscheider-Haide hiermit auf, sich wegen des Einwerfens meiner Fenster mit mir innerhalb 8 Tagen abzufinden.
Ehefrau Lauders.

Preuß. Loose Original 3. Kl. 153. Lotterie ¼ 62 M. ½ 124 M. für 3. u. 4. Kl.: ¼ 75 M. ½ 150 M. offerirt gegen Baarzahlung **Carl Hahn in Berlin S. Kommandantenstraße 30.**

Motto: Düt Johr wätt nich vüll stichelt
Oewer desto mehr gepichelt!

„Närrischer Club“ 1876.

Festlokal im JÄGERHOF.

FEST-PROGRAMM:

für die diesjährigen Fastnachts-Festlichkeiten des

„Närrischen Club“ in Wattenscheid.

Sonntag, 27. Spörkel, Abends 6 Uhr,

Großer

Masken-Ball

während dem

Maskenredoute und CONCERT.

Abends 10 Uhr:

Prämiirung der 3 schönsten Damenmasken.

11 Uhr:

Festrede des Prinzen Carneval, darauf Auktion des „närrischen Moniteurs.“

Rosenmontag, 28. Spörkel, Morgens 10 Uhr:

Rendez-vous bei der Bohnenkönigin und dem Bohnenkönige.

Nachmittags 2 Uhr:

Versammlung der Masken im Vereinslokale.

Große Kappenfahrt.

Abends 7 Uhr:

Grosser Maskenball *im Jägerhof.*

Dienstag, den 29. Spörkel, Morgens 10 Uhr:

Närrische Stadtrathswahl im Vereinslokal

Mittwoch den 1. März, Abends 7 Uhr:

Grosses Wallfisch-Essen.

Abends 9 Uhr:

Leichenbegängniß des Prinzen Carneval.

Die Musik wird ausgeführt von der Langenbach'schen Kapelle aus Essen unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikdirektors **Langenbach.**

Einheimische Junggesellen, die nicht Mitglieder sind, haben keinen Zutritt. Maskirte Damen frei; nichtmaskirte Damen zahlen 50 Pfg. Entree. Ein Jeder ist verpflichtet, die Karte während der Bälle sichtbar zu tragen.

Kassapreis am Sonntag 1,50 Mark, am Montag 1 Mark.

Das närrische Präsidium.

NB. Diejenigen Mitglieder des Clubs, welche ihre Mitgliedskarten (welche im Vereinslokal ausgegeben werden) bis Sonntag Nachmittags nicht eingelöst haben, haben keinen Zutritt.